

LICHT

7 | 2025

Ausgabe Oktober

77. Jahrgang

www.lichtnet.de

PLANUNG | DESIGN | TECHNIK | WISSENSCHAFT

LICHTWIRKUNG OPTIMIEREN

Mit guter Beleuchtung zum besseren Arbeitsumfeld

MEHR WOHLBEFINDEN, WENIGER CO₂-AUSSTOSS

HCL mit DALI 2 kompatibel am Arbeitsplatz realisieren

LICHT NUTZEN STATT KAUFEN

Chancen und Herausforderungen von Light as a Service



Abbildung 1: Katja Winkelmann und Juan Rivera bei Lichteinstellen Radisson Blu Zürich Airport Hotel.

ZU VIEL LICHT

PROMINENTE LICHTDESIGNER GEBEN KARRIERE-TIPPS

Katja Winkelmann gründete vor knapp 25 Jahren das Lichtplanungsbüro Licht 01 Lighting Design in Hamburg. In einem Interview bietet sie Einblicke in ihren Werdegang, kritisiert den aktuellen Stand der Lichtplanung und gibt Tipps für den Nachwuchs der Branche.

LICHT: Wie sind Sie zur Lichtplanung gekommen? Was hat Ihr Interesse an Lichtdesign geweckt?

Katja Winkelmann: Ich habe damals als Technische Zeichnerin gearbeitet. Mein Onkel, Architekt, hatte zu mir gesagt, ich solle mal was mit Licht machen, das würde immer wichtiger werden in der Architektur. Meine Eltern hatten einen Elektroinstallationsbetrieb, somit war ich sowieso von Kindesbeinen an relativ »elektrisch«. Ich

habe dann diverse Praktika gemacht und bin so zum Licht, erstmal im Shop-Bereich, gekommen. Mit 26 habe ich nochmal ein Architekturstudium begonnen. Da habe ich die wahren Potenziale der Lichtplanung in der Architektur und Raumgestaltung entdeckt.

LICHT: Können Sie uns ein wenig über Ihren beruflichen Werdegang erzählen und welche Stationen für Ihre Entwicklung als Lichtplanerin besonders prägend waren?

Katja Winkelmann: Tatsächlich war das Architekturstudium sehr wichtig für meine weitere Arbeit mit Licht. Die Herangehensweise und Konzeption eines Entwurfs von Licht und seiner Wirkung und wie Licht Architektur und Raumwahrnehmung unterstützen kann, habe ich durch das Studium nochmal ganz anders erkannt. Das war also ein wirklicher Erkenntnisgewinn.

LICHT: Was fasziniert Sie besonders an der Arbeit mit Licht in Architekturprojekten? Welche Aspekte sind aus Ihrer Sicht am spannendsten?

Katja Winkelmann: Es gibt viele unterschiedliche Aspekte, die zusammenspielen und die je nach Projekt auch andere Gewichtungen haben können. Mensch, Architektur und Nutzung stehen im Vordergrund, aber Effizienz und Nachhaltigkeit sowie die Wirtschaftlichkeit sind auch wesentlich. Ich finde es interessant aus den wirklich vielen Möglichkeiten das richtige Lichtkonzept für ein Projekt zu kreieren, die Architektur optimal zu beantworten und gleichzeitig eine besondere und angenehme Atmosphäre für die Nutzenden zu schaffen, ohne dabei aber Effizienz und Nachhaltigkeit aus den Augen zu verlieren.

Auch finde ich, dass eine gute Lichtplanung ein Konzept haben muss, mit einer Leitidee oder einem roten Faden, wie ein Entwurf in der Architektur. Optimalerweise passt das eine zum anderen. Wir versuchen das in unseren Projekten so umzusetzen. Und manchmal ist um die Ecke gedacht eben einfach besser als geradeaus geplant – und macht auch mehr Spaß.

LICHT: Inwiefern hat sich Ihrer Meinung nach die Rolle der Lichtplanung in den letzten Jahren verändert, insbesondere in Bezug auf nachhaltiges Design?

Katja Winkelmann: Leider finde ich zu wenig: Es wird immer noch viel zu viel Licht geplant, weil die LED Nachhaltigkeit verspricht oder – aus Unachtsamkeit oder Bequemlichkeit – weil es schneller ist und man auf der sicheren Seite ist, wenn man mehr Licht einplant. Viele Konzepte sind daher überbeleuchtet oder werden dann auf einen niedrigeren Dimm-Wert heruntergedimmt, auf dem sie dann im Standard betrieben werden. Das halte ich für absolut unnachhaltig! Wir planen so, dass wir die Leuchten auf 100 % oder 90 % im normalen Modus betreiben können und nicht auf 50 % oder 20 %, wie ich es auch schon gesehen habe.

Eine Überauslegung kostet unnötig Geld, Ressourcen und Energie. Im Außenraum ist es oft noch viel drastischer. Da wird aus Angst sehr viel überbeleuchtet. Hier ist eine angemessene Planung aber noch viel wichtiger, nicht nur für den Geldbeutel, sondern auch für die Natur und die Lebewesen, die sich dort aufhalten. Leider wird hier mit zu viel Angst und zu wenig Genauigkeit geplant. Gleiches gilt übrigens auch für die Notbeleuchtung: Die überhöhten Lichtimmissionen der Rettungswege-Transparente stören oft die fein abgestimmte Lichtplanung, einfach nur weil auch hier oft mehr gemacht wird als nötig.

LICHT: Welche Herausforderungen treten häufig in Ihren Projekten auf und wie gehen Sie mit diesen Herausforderungen um?

Katja Winkelmann: Herausforderungen gibt es viele, vor allem neben den lichttechnischen Themen: Kosten, Termine, Kommunikation, Koordination. Wie in allen Projekten ist die Kommunikation im Team und mit den unterschiedlichen Projektpartnern wirklich wichtig. Wir müssen ja als Lichtplaner mit allen kommunizieren – mit der Architektur, mit der Elektroplanung, und mit den Auftraggebenden sowieso. Die Integration der Leuchten in die Architektur, in technische Bauteile, die Einbindung in die elektrotechnische Anlage

und in die Steuerung kann nur richtig gelöst werden, wenn man gut und genau im Projektteam kommuniziert. Wenn alle an einem Strang ziehen, Auftraggeber, Planer, technische Gewerke am Bau und die Industrie, dann kann jede Herausforderung gelöst werden.

LICHT: Können Sie uns ein Projekt aus Ihrer Karriere nennen, auf das Sie besonders stolz sind?

Katja Winkelmann: Am Anfang ist jedes Projekt, das fertiggestellt ist etwas Besonderes. Denn wenn man in das fertige Projekt kommt, ist das ein absoluter Gänsehaut-Moment. Plötzlich ist das Projekt, was monatelang auf dem Bildschirm zu sehen war Realität und man sieht das Ergebnis.

LICHT: Wie arbeiten Sie bei Licht 01 Lighting Design mit anderen Designern, Architekten und Ingenieuren zusammen? Wie gestalten Sie den interdisziplinären Austausch?

Katja Winkelmann: Wir sind Teamplayer im Innen, wie im Außen. Das halten wir für wichtig. Der Erkenntnisgewinn durch unterschiedliche Blickwinkel und andere Denkweisen ist wichtig und kann ein Projekt wesentlich bereichern.

LICHT: Was würden Sie jungen Menschen empfehlen, die eine Karriere in der Lichtplanung anstreben? Welche Fähigkeiten und Eigenschaften sind für den Beruf besonders wichtig?

Katja Winkelmann: Meiner Meinung nach ist ein Studium der Architektur die beste Basis für den Lichtplanungsberuf. Dort werden wesentliche Dinge erlernt, wie auch ein dreidimensionales Vorstellungsvermögen, Architektur zu lesen sowie Entwurfsideen zu erkennen und auch zu finden. Innenarchitektur und Industriedesign sind auch in Ordnung, aber wir haben die Erfahrung gemacht, dass Architektur die beste Basis für den Beruf im Licht ist. Gestaltungswille, freies vielleicht künstlerisches Denken sind auch wichtige Eigenschaften, genauso wie die technische Basis. Letztere halte ich auch für wesentlich. Denn wenn ich die Werkzeuge respektive die Lichttechnik und die Leuchten gut kenne, kann ich damit freier und besser gestalten. ■

Weitere Informationen

Interviewpartnerin: Katja Winkelmann, www.licht01.de

Foto: Katja Winkelmann
